

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich zweimal und Mittwoch:
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Zugespresen wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Vertriebsräte, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Postfach 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
teuerung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für anzer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtliche
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Scherren
und lehrreicher Zug mit Aufschlag.
Anzeigen-Entnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshall.

Nr. 24.

Sonabend, den 22. März 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In einem Erlass des Oberpräsidenten Dr. Prose vom Ober-
schlesien anlässlich des dritten Jahrestages der Abtötung wird
unentgeltliche Hilfe und Freie der Schiefer zu Preußen und dem
deutschen Vaterlande geleistet.
- * Bei einem Einbruch in die öffentlichen Sammlungen zu
Donaueschingen ist der fälschliche Familienname, der einen
hohen Anteil und Geldwert hat, vollständig ausgeraubt worden.
Als mutmaßliche Täter sind zwei Personen verhaftet worden.
- * Aus dem Raabegebiet wandert eine größere Zahl von
Kolonisten nach Amerika aus.
- * Der erste Teil des Schlussberichtes der Sachverständigen
wird, falls die Reparationskommission davon Kenntnis ge-
nommen hat, sofort veröffentlicht.
- * Der französische Minister hat den 11. Mai als Termin
für die Kammerwahlen angesetzt.
- * Der Leiter des neuen türkischen Staates, Mustafa Kemal
Pasha, hat alle fremden Geschäftsführer gebeten, von Konstan-
tinopel nach Angora überzusiedeln.
- * Die chinesische Regierung hat den russischen Sowjetse-
kretar in Peking ersucht, China zu verlassen, weil er das
Auswärtige Amt in seinen Notizen beleidigt habe.

Die Gewaltpolitik im Westen.

Es ist traurig, aber leider wahr: wir Deutsche ver-
stehen nichts, oder auch rein gar nichts von politischer
Propaganda. Und darin ist die Republik um nichts
besser als das Kaiserreich Deutschland, ist's vor und im
Weltkrieg genau so wie hernach. Wir Deutsche, die wir
so stolz sind auf unser „Organisations-talent“, das manch-
mal zu einer Organisationsmanie ausartet und immer
noch ausartet, sind nicht infamde gewesen, im Ausland
eine schlagkräftige, großzügige, schnell arbeitende Propa-
ganda zu organisieren. Aber — wir schreiben beide Bücher
dabei, wie gut es ist, andern machen. Es ist geradezu
verhängnisvoll, wozu ein Stämmen Deutschland auf dem
Instrument der Bearbeitung der öffentlichen Meinung
war, ist und vermuthlich bleiben wird.

Thema: Ruhrstreik, Ruhrkampf, Ruhr-
leiden. Wir verassen Denkschriften an die frem-
den Regierungen. Wir erlassen Protestnoten, die in den
Papierkorb wandern, statt die Greuelthaten der Franzosen
und Belgier — und zwar wahre Schandthaten, keine ab-
gehackten Kinderhände! — hinzuzufügen, sie an den
Hauptstädten im Ausland als Plakate geltend zu machen
zu lassen. Der General Sieghartmann schickte neulich
in einem Brief aus Sibonmerita, wie energisch die dortigen
Auslanddeutschen von sich aus darin arbeiteten währen-
des Ruhrkampfes. Jetzt ist wieder einmal eine
Denkschrift fertig, und zwar „überflüssig und erschöpfend
gehalten“. Sie soll angeblich an die Mitglieder der Sach-
verständigenausschüsse nach Paris gelangt werden, die sie
vermuthlich zu ihren übrigen Akten legen werden. Hoffent-
lich fänden sie sie nicht zurück! Denn die ganze Ruhrfrage
muss ja „unerbittlich bleiben“ auf Anordnung der Repa-
rationskommission.

Aber für uns Deutsche ist diese „Bilanz der Gewalt“
doch sehr lehrreich, denn sie zeigt uns mit grausamer Deut-
lichkeit, daß die deutsche Regierung im besetzten Gebiet tat-
sächlich überhaupt nichts mehr zu sagen hat. Weder auf
dem Gebiete der Verwaltung, noch namentlich dem der
Finanzen. Alles liegt in der Hand der Besatzungs-
behörden. Die Wohlthäter, die bei „uns“ ab-
geschafft ist, wird dort von den Weibern ruhig fortgeführt;
dafür müssen dann von uns den Weibern diese Beträge auf
ihre anderen Steuern angerechnet werden. Die Zoll-
einnahmen sind beschlagnahmt, die deutschen
Zollgefesse nach französischen Vorbildern einfach abgehört
oder beiseite. Im heilem Strom erziehen sich die französi-
schen und belgischen Waren in das besetzte Gebiet. Gegen
ist's mit den anderen fälschlichen Einnahmen. Das Privat-
weinnonotat ist gestrichelt, Wein, Getreide und Lebens-
mittel werden von Franzosen eingezogen. Niessige Ver-
euerungen sind in den Staatsforsten borgenommen
worden. Aber auch vor dem Privatleben wird man
nicht halt. Im gewöhnlichen Leben würde man
das Raub nennen, die Franzosen nennen es freilich „Be-
schlagnahme“. Sie beschlagnahmen alles, was transportier-
bar, was nicht rein und magellert ist, von der Kohle
bis zum Eisenbahnsteig, vom heimischen Produkt bis zum
Kleiderkasten.

Die deutsche Staatshoheit gilt dort nicht mehr. Die
Rentenüberordnung ist dort „ungültig“, ebenso die ge-
samte deutsche Devisenregulierung. Wegen des Frank

nathürlich! Rund 150 000 Menschen sind ausgewiesen, eine
„Wälderwanderung“, wie sie die neue Geschichte nicht kennt.
Die deutschen Gerichte haben keinen Angehörigen der Be-
satzungsmächte, und allen, die in deren Dienst stehen, nicht
das geringste zu sagen; dürfen doch sogar Schwerverbrecher
auf handfester Tat aus diesen Kreisen nur bei einigen
wenigen Fällen verhaftet werden. Dafür werden aber
Vergehen gegen die „Zügelbarkeit“ der Besatzungsarmee mit
fürchterlich schweren Strafen „geahndet“, und überall
schneidest Exzesse und Brände herum.

Und wozu das alles? Die Besatzungsstellen verschlingen
bedarftige Summen, daß der Erfolg dieser gesamten
Gewaltspolitik im Westen verhängnisvoll ist. Besonders ver-
hängnisvoll gegenüber dem, was Deutschland ohne diesen
Einbruch hätte leisten können.

Nur einen Wunsch: läßt nicht nur das Ausland, läßt
vor allem Deutschland auf über das, was im besetzten Ge-
biet vor sich geht!

Kredit für die Goldbistkontant.

Fünf Millionen Pfund aus England.

Die Bank von England hat der neuen deutschen
Goldbistkontant einen Kredit in Höhe von fünf Millionen
Pfund Sterling eröffnet. Es handelt sich um die erste
Einzahlung, die der Reichsbank gegeben wird, um ihren
Anteil an das neue Institut zu zahlen.

Diese fünf Millionen Pfund werden nicht der Gold-
bistkontant direkt, sondern der Reichsbank zur Verfügung
gestellt, um von dieser zur Zeichnung und Einzahlung
ihres Kapitalanteils an der Goldbistkontant verwendet
zu werden. Die weiteren englischen Beteiligungen an
diesem vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht begründeten
Unternehmen bestehen ausschließlich in der Gewährung eines
Kredits von fünf Millionen Pfund und von Diskont-
krediten, doch ist hierbei der Geldgeber nicht die Bank von
England, sondern die Gruppe der Privatbanken.

Nichtlinien für die Reichswehr.

Der Erlass des Generals v. Seeckt.

Der Versuch des Hitlerprozesses hat deutlich gemacht,
wie im Herbst 1923 von verschiedenen Seiten Bemühungen
stattfanden, die Reichswehr zum Eingreifen für politische
Zwecke zu bewegen. Der Oberkommandierende General
v. Seeckt schloß sich damals, am 4. November 1923, ver-
antwortlich, einen Befehl an die Wehrkreiskomman-
danten zu richten, der jetzt der Öffentlichkeit übergeben
wird. General v. Seeckt weist darin den Weg, den die
Reichswehr zu gehen hat und sagt nach einer Schilderung
der jetzigen Lage u. a.:

Solange ich an meiner Stelle bin, habe ich die Ansicht ver-
treten, daß nicht von diesem oder jenem Extrem, nicht von links über-
recht, nicht von reiner Revolution — komme sie von links oder
rechts — das Heil kommt, sondern daß uns nur harte, nüch-
terne Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt. Diese
Kämpfe sind allein auf dem Boden von Gesetz und
Verfassung zu führen. Und hier besteht die heutige Ver-
hältnisse zwei an Zahl und Machtmitteln gleich starke Parteien
gegeneinander, führt, der nicht mit dem Siege der einen Seite,
sondern mit ihrer gegenseitigen Verflechtung endet. An der
Reichswehr ist es, diesen Bürgerkrieg zu verhindern. Denn dor-
über heißt bei Freund und Feind kein Zweifel: Solange er
der Reichswehr innere Disziplin und unerschütterliches Ver-
trauen zu ihren Führern leih, solange kann kein Feind des
Staates etwas ausrichten, solange kann die Reichswehr nicht
nicht angegriffen werden, solange wird die Hoffnung auf
ein neues und großes Deutschland nicht erlöschen.

Zum Schluß des Erlasses wird betont, daß die Ehre
des Soldaten nicht im Bewußtsein und Weisewollen, son-
dern im Gehorsam liege. Eine Reichswehr, die in sich
einig und im Gehorsam bleibe, sei unüberwindlich und der
stärkste Faktor im Staate. Eine Reichswehr, in die der
Spalt der Politik gedrungen sei, werde in der Stunde
der Gefahr zerbrechen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

20 % mehr Gehalt für Beamte.

Das Reichskabinett hat die Erhöhung der Beamten-
grundgehälter um 13 % festgestellt. Dazu tritt eine Er-
höhung der Familienzulagen von 2 Mark für die Frau
und 2 Mark für jedes Kind. Der Ortsaufschlag wird auf

80 % von drei Viertel, also auf 60 % des ehemaligen
Lohnungsgebühres, erhöht. Insgesamt beträgt die Er-
höhung, die vom 1. April an in Kraft tritt, 20 %. Sie geht
also über die bisher genannten Ziffern hinaus.

Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Nach amtlicher Mitteilung sind in Preußen Gesuche um
Genehmigung von Veranstaltungen unter freiem Himmel
nicht dem Ministerium des Innern direkt, sondern der zu-
sammenfassenden Ortspolizeibehörde zur Weitergabe einzureichen.
Anträge werden grundsätzlich nicht, und Veranstaltungen
unter freiem Himmel nur dann genehmigt, wenn sie poli-
tisch unbedenklich und als im allgemeinen Interesse
wünschenswert zu betrachten sind. Für jeden Antrag wer-
den Gebühren erhoben.

Konfordat Vatikan-Bayern.

Das Konfordat zwischen Bayern und dem Heiligen
Stuhl ist zum Abschluß gekommen. Raimund Pacelli be-
findet sich in Berlin und hatte eine eingehende Rücksprache
mit dem Reichskanzler. Ein Protokoll soll unterzeichnet
worden sein, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die
zunehmend abgeschlossenen Verhandlungen in allen Punkten
mit der Reichsverfassung im Einklang stehen.

Hochverratsuntersuchung gegen Grafen-Goldbe.

Der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof in
Leipzig hat gegen den deutschbaltischen Reichstagsabgeord-
neten v. Grafen-Goldbe im Zusammenhang mit den
Märztagen November-Veranstaltungen die Voruntersuchung
wegen Hochverrats eröffnet.

Nordamerika.

Die Revolution in Honduras. Die Hauptstadt der Repu-
blik Honduras, Tegucigalpa, wurde nach einer heftigen
Schlacht von den Streitkräften der Rebellen unter dem
General Aurelio Carias besetzt. Amerikanische Truppen
sind jetzt an der Küste gelandet worden und werden in
aller Eile nach der Hauptstadt entsandt, um das Leben der
Amerikaner zu schützen. Die amerikanischen Soldaten
auf die amerikanische Gesandtschaft gemacht haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat Strafantrag gegen
die Deutsche Tageszeitung wegen verlesender Berichterstattung
gestellt, weil sie in den „Mitteilungen der Reichsregierung“
und wahlwichtigen „Wahlkreistafeln“ vom 1918“ bezeich-
net hat.

Berlin. Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittel-
lands hält vom 22. bis zum 24. März in Berlin einen
anherberndlichen Parteitag ab.

Paris. Die Reparationskommission setzte die deutschen
Rohstofflieferungen für April wiederum wie
bisher auf 1,5 Millionen Tonnen fest.

Die unrechtmäßige Ruhrbesetzung.

Erklärungen MacDonalds.

Im englischen Unterhaus fragte ein Mitglied, welcher
Teil der Einkünfte, die Frankreich jetzt aus dem Ruhr-
gebiet erhalten, an England ausgezahlt werden würde.
Premierminister MacDonald erwiderte, die Regierungen
Frankreichs und Belgiens hätten keinerlei Bericht erhalten,
weder über die von ihnen im Ruhrgebiet unternommenen
Operationen noch über die finanziellen Ergebnisse dieser
Operationen. Er höre, die Regierungen Frankreichs und
Belgiens vertreten die Ansicht, daß die in Frage kommen-
den Operationen rechtmäßige Maßnahmen zur Einfamm-
lung von Beträgen seien, die die Pfandhaft schände. Die
britische Regierung habe ein Recht, auf 2 % der deut-
schen Beträge. Die Behauptungen der Regierungen Frank-
reichs und Belgiens mit Bezug auf die Rechtmäßigkeit
der Maßnahmen und ihr Recht, die Kosten dieser
Maßnahmen vom Werte deutschen Einkommens und
deutscher Einkünfte, von denen sie Besitz ergriffen hätten,
einzuschießen, würden von der britischen Regie-
rung nicht anerkannt, und bis zur vollen Er-
wägung der gesamten Frage durch die Reparations-
kommission und der am Friedensverträge beteiligten
Mächte könne keine endgültige Regelung er-
glet werden.

Ein japanisches Marinelauffschiff verbrannt.

Tofo, 19. März. Ein kleineres Marinelauffschiff ist auf dem Fluge nordöstlich Tofo in Brand geraten und zur Erde gestürzt. Die Besatzung von 5 Mann ist tot.

Lotales und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag findet in der Ortskirche eine Gedenkstunde für die Kriegesgefallenen und zur Erinnerung an gemeinliches Leid statt. Verbunden damit ist die Einweihung einer von den Verband ehemals Annaburger gestifteten Gedenkstunde für die Kriegesopfer der früheren militärischen Anstalten, welche bisher in der Schlosskirche angebracht war und nunmehr in der Ortskirche aufgestellt finden soll. Es sei auch darauf hingewiesen, daß der Gottesdienst an diesem Tage erst um 10 Uhr beginnt.

Annaburg. Zu einem Eltern- bezw. Angehörigen lobet der Männer-Turn-Verein von 1881 durch Weisung in der heutigen Nummer ein, an dem unsere kleinen Turner und Turnerinnen durch allerlei turnerische und sportliche Vorführungen, Reigen und Tänze erfreuen werden. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und kann ein Besuch der Vorführungen, zumal der Eintritt völlig frei ist, nur empfohlen werden.

Preussische Kommunalwahlen voraussichtlich am 11. Mai. Der Verlesenausschuß des preussischen Landtags hat sich entgegen der ursprünglichen Ansicht noch nicht mit der Frage der Verlegung der preussischen Kommunalwahlen vom 4. Mai — dem Tage der Reichstagswahlen — auf einen späteren Termin beschäftigt. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir jedoch, daß der Landtag an einem der nächsten Tage die Verlegung des Wahltermins für die Kommunalwahlen beschließen wird. Welches Wahltag kommt der 11. Mai in Frage. Nach weiteren Nachrichten soll erst im Juni gewährt werden.

Zillsdorf, 17. März. Landrat Dr. Drems ist einem großen Meliorationsprojekt nähergetreten, durch dessen Verwirklichung er hofft, tausende von Morgen im Nordosten unseres Kreises, also in der Gegend Dobbrichau, Böhlen, Zillsdorf, Annaburg usw., die ständig denart unter Wasser zu leiden haben, das sie so gut wie gar nicht einbringen, da es sich kaum verlohnt, den geringfügigen Ertrags auszuernieren, in fruchtbarere Land umzuwandeln. Viele Arbeitslose würden dabei in die erwünschte Lage gebracht, Geld zu verdienen, und die Volkserziehung einen bedeutenden Schritt weiter drängen. Es handelt sich um den Mollgraben, der sich desamäßig in den Neugraben ergießt. Der Mollgraben soll unter dem Neugraben durchgeführt werden, um Annaburg herumgeben und dann unterhalb Annaburg in den Neugraben münden. Dadurch würde Vorflut geschaffen werden und das Wasser aus dem oberen Mollgrabengebiet abgeteilt. Die Anlieger, die unter der ständigen Nässe so gewaltig leiden und sich um den Ertrag ihrer Arbeit gebracht sehen, haben natürlich das größte Interesse an der Ausführung des von einem hervorragenden Ingenieur bereits bearbeiteten Planes, der mit Hilfe irgendeiner zu gründenden Interessengemeinschaft durchzuführen wäre.

Reichheim. Ein „Degenhader“, der seine Künfte mit drei angerostenen Säbeln gewöhnlich ausüben wollte und sich den klangvollen Namen Fred Baras gegeben, in Wirklichkeit aber Fritz Schmidt heißt, wurde von unseren Polizeibeamten festgenommen und als ein langer geachteter Schwerverbrecher erklart. Ob der letztere Name wirklich der richtige ist, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Wittenberg. Nachdem die Elbe eisfrei geworden ist, passieren gelsen wieder nach langer Winterruhe die ersten Elbschiffe — Dampfer und Lastkähne — unsere Elbrücke. Da infolge der durch die Eisverhältnisse herbeigeführten Stodung sich viele Güter aufgelaufen haben, so hat der Schiffsverkehr gleich recht lebhaft eingesetzt. — Aus Lebensüberdruß hat sich gelsen der Schneideergesse Josef Sauer, hier, Eilertstraße 3 erschossen.

Sprechen Sie, gnädige Frau, darf ich Sie sagen, daß Sie beginnt, die Wunden zu reiben? —

Frau Wengers lachte. Guter Schenke läßt sich ja aufschmeißen. Wir werden Sie gewiß einmal auf Ihrem schon gelegenen Lügenburg überfallen. —

„Nur einmal... nicht in irgendeiner fernen Zukunft von so und so viel Wochen. Dann ist's vorbei mit der großen Anziehungskraft von Lügenburg... da haben die Nachbarn zu sagen aufgehört. Unablässig Fräulein, Sie hören gewiß gern die Nachbarn, und darum legen Sie ein gutes Wort ein... nächsten Sonntag...“

Auch Gertrud lachte, zugleich aber stieg unter seinem Blick wieder das Blut in ihre Wangen, so daß sie, ohne Antwort zu geben, die Wangen senkte. Frau Wengers aber sagte: „Nun gut... sagen wir also nächsten Sonntag. Sie sind ein gewalttätiger Mensch, Herr Lügenkirch, der andern seinen Willen aufzwingt.“

„Winget ich? Er verneigte sich leicht. „Sch lasse mich auch durch Erzwingungen beglücken und nehme es dankbar an. Auf Wiedersehen nächsten Sonntag also.““

Dritte Kapitel.

In der Vorhalle des Gasthauses von Lügenburg war ziemlich der Stauffschiff gebedet, und auf dem feinen, alten Damasttuch dinstete Franz Wengers berühmter Vassal. Die Beherzigung ließ sich noch im Saal umber, nachzuschauen, ob auch alles in tadelloser Ordnung blühte und blühte. Denn wenn auch der Neffe nichts Vergleichliches angedeutet hatte, ihr weiblicher Scharfsinn erriet doch, daß es mit diesem erwarteten Besuch seine ganz besondere Verwandschaft habe.

Gegen das Geländer der Veranda gelehnt stand Franz Lügenkirch. Vor einigen Stunden war der Wagen weggefahren, die Wengersschen Damen abzuholen. Kein sonderlich feiner Wagen, der alte Familienkutscher. Und die beiden Frauen harrten dort keine stützenden Kurzeiferer, sondern mit ihrer kräftig ansichreitenden Selbsteit verrätend, daß sie sonst in treuer Pflichterfüllung die Ackerfurchen kampf-

Wittenberg. In einem Anfall geistiger Umnachtung schlug die Ehefrau Anna Stein aus Labach durch einen Schuß in den Kopf ihrem Leben ein Ende. Vorher hatte die bedauernswerte Frau ihrem kleinen Sohne Hans mit einem Rückenmesser die Kehle durchschnitten.

Halle, 15. März. In Halle und Merseburg fanden Versammlungen der in Leuna-Werten beschäftigten Arbeiter statt, die sehr stark besucht waren. In beiden Sprachen streikende Arbeiter aus Ludwigshafen, die Bericht über den dortigen Kampf in der chemischen Industrie erstatteten. Die Referenten forderten die Arbeiter der Leuna-Werte auf, dem Beispiel ihrer Arbeitsbrüder in Ludwigshafen zu folgen, nur 8 Stunden zu arbeiten und sofort in eine Solidaritätsaktion einzutreten. Nach einer lebhaften Ansprache wurden in beiden Versammlungen Entschlüsse angenommen, in denen es u. a. heißt: „Die Arbeiterchaft des Leuna-Wertes ist gewillt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Achtstundentag zu verteidigen. Die Versammlung fordert die sofortige Vorbereitung zur Kampfesaufnahme und Bildung einer Kampfmiliz.“ In den Kampf soll auch die Bergarbeiter- und Metallarbeiterchaft hineingezogen werden. Eine Konferenz mit diesen Gewerkschaften, bezw. den Betriebsräten soll unverzüglich einberufen werden, die das weitere beschließen sollen. Die Versammlungen verpflichteten sich, dem Rufer der Kampfmiliz jederzeit Folge zu leisten. — An die Streikenden in Ludwigshafen wurde folgendes Telegramm geschickt: „Arbeiter und Angehörte des Leuna-Wertes stehen in Kampfereifheit und erklären sich solidarisch.“ — In Bitterfeld und Wolfen fanden ebenfalls Versammlungen der chemischen Industriearbeiter statt. Hier wurde zum Generalstreik für das ganze Deutsche Reich aufgerufen. Eine gleiche Protestversammlung fand auch in Wittenberg statt.

Naß und Fern.

Die Rücktritt des Reichsbahnpräsidenten Wulf. Alexander Wulf, der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, der vor kurzem das 60. Lebensjahr vollendet hat, ist auf Grund der Abschwörung am 1. April in den Ruhestand versetzt worden. Wulf hat sich um das Berliner Eisenbahnenwesen große Verdienste erworben und den Reisenden jede erdenkliche Erleichterung zu schaffen versucht.

Sechshundertjähriges Jubiläum der Stadt Eisen. Die Stadt Eisen in Westfalen feiert in diesem Jahre ihr sechshundertjähriges Jubiläum. Man plant die Veranstaltung einer großen Feier, die mit der Wahrung des fünfsten Welfenalters des Westfälischen Heimatbundes verbunden werden soll.

Eine Schenkung der Frau Krupp. Anlässlich ihres 70. Geburtsages überwieß Frau F. A. Krupp in Erweiterung ihrer 1917 erfolgten Schenkung der Stadt Eisen einen etwa 60 Morgen großen Waldstreifen mit der Bestimmung, daß er der Bevölkerung zur Erholung dienen soll.

Markt-Kalender.

Am 22. März: Mielm in Schwelm.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vom 10. Uhr: Gedenkstunde im Hinblick auf die Kriegesgefallenen und Gedächtnisfesten. Herr Pfarrer Languth.
Nachm. 3 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Wandert in der Klosterstraße.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlags der Gemeinde Annaburg für das Rechnungsjahr 1924/25 liegt in der Zeit vom 22. März bis 29. März 1924

zu jedermanns Einsicht aus.

Annaburg, den 21. März 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

ten. Aber es war schon ganz gut so. Seine Vorpiegelungen, die falsche Ermahnungen hervorruften konnten. Seine Worte gingen über den Hof hin nach den Ställen und Wirtschaftsgeländen. Auch da seine trügerischen Vorpiegelungen. Die Gebäude alt, vielfach ausgebeißert, aber doch noch fest in ihren Grundmauern stehend, und drinnen herrschte eine gewisse Ordnung.

Die Brust des jungen Gutsheeren hob sich höher. Na, es konnte sich schon noch leben lassen, sein altes Lügenburg, konnte sich wieder leben lassen. Seine frische Kraft, seine neue erwachende Zähigkeit hatten es gewonnen. Freilich waren es Jahre gewesen, die hartbar Fronarbeit, voll unablässiger, abermer Sorge, Jahre, in denen seine frohe Jugend dem Ernst des gereiften Mannes hatte Platz machen müssen.

Lügenkirch hatte kaum erst seine Mündigkeit erreicht, als ihm durch den Tod seines Vaters die Herrschaft auf Lügenburg zufiel. Eine traurige Vererbung. Das Gut bis zur letzten Möglichkeit verpachtet, der Boden durch schlechte Bewirtschaftung entwertet. Verlaufen... ward ihm als Mal gegeben. Verlaufen!... der Erlös hätte kaum hinreichte, die Schulden zu decken, und wenn er es auch auf sich genommen hätte, sich aus dem Nichts eine Erziehung zu schaffen, mochte daher seine Mutter und seine beiden Schwestern leben lassen! Und zudem, er hing an seinem heimatischen Gute, es wäre ihm ein herber Schmerz gewesen, sich davon trennen zu müssen. Er nahm es auf sich, acht Jahre — acht Jahre hatte er die Schultern angelehnt gegen den Karren der Pflicht. Und bald war es ihm keine harte Fronarbeit mehr gewesen, sondern fröhliches, fröhliches Schaffen, mit dem der Segen war. Freilich hatte es ihm wieder zurück, als schnell hinterinander seine beiden Schwestern sich verheiratet und für diese eine kleine Mitteln beschaffung werden mußte. Doch auch das hatte sich, wenn auch mit Opfern, ermöglichen lassen.

„Alein die neue Hypothek, die er aufzutreiben gemutmaßen war, bedrückte ihn so schwer, da er, weil die von ihm

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Reichstags-Wahlen und die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung liegen in der Zeit vom 20. März bis einschl. 2. April von vorm. 9 Uhr bis nachm. 1 Uhr im Gemeindegamt zur öffentlichen Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen bei uns schriftlich oder protokolllarisch Einspruch erheben.

Annaburg, den 17. März 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Betr. Gemeindevertreter-Wahlen.

Auf Grund der Wobhorung für die Wahl zur Gemeinde-Vertretung v. 13. 2. 1924 fordern wir hierdurch zur Einreichung von Wahlorschlägen an den Unterzeichneten, als Vorsitzenden des Wahlschusses auf.

Wahlberechtigt sind alle im Wahlkreis der deutschen Reichsangehörigkeit befindlichen Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, im Gemeindebezirk Annaburg am Wahltag seit 6 Monaten ununterbrochen ihren Wohnsitz haben, und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht und nicht wählbar sind:

a) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht,

b) wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt.

Wählbar sind diejenigen Wahlberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.

Es sind 15 (fünfzehn) Mitglieder der Gemeindevertretung zu wählen. Die Wahlorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

Hinichtlich der Wahlorschläge ist zu beachten:

1. In den Wahlorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben sein, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erstarrter Reihenfolge aufzuführen.

2. Die Wahlorschläge müssen von mindestens 10 in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein.

3. Jeder Wahlorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, daß ihn von allen anderen Wahlorschlägen deutlich unterscheidet. Zutreffende Kennwörter sind unzulässig.

4. In jedem Wahlorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zu Erklärungen gegenüber dem Vorliegenden des Wahlschusses bevollmächtigt sind. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichneten des Wahlorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an Stelle des früheren Vertrauensmannes; sobald die Erklärung dem Vorliegenden des Wahlschusses zugeht.

5. Eine Verbindung von Wahlorschlägen findet nicht statt. Mit der Wahlorschlägen sind einzureichen:

a) Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlorschlag zustimmen.

b) Die Bescheinigung des Gemeinde-Vorstandes, daß die Bewerber das 25. Jahre vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde Annaburg ununterbrochen seit 6 Monaten wohnen und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Ferner darüber, daß Bewerber in der Bürgerliste eingetragen sind.

Die Wahlorschläge sind bis einschl. 4. April 1924, spätestens, einzureichen.

Annaburg, den 17. März 1924.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

geborene Starkerheit nicht hintergehend schien, beständig Klindigung zu gewährleisten hatte.

„Warum hatten Sie denn nicht mal Umstand unter den Schöthern des Landes,“ hatte ihm ein befreundeter Nachbar gesagt, als er diesem seine Sorge andeutete hatte. „Ein stofflicher Kerl wie Sie braucht doch nicht zaghaft zu ihm. Abirgen.“ — der Sprechende blitzte durchdringend... „als ich vorgestern in Rangenau meinen Spiritusabschluss gemacht habe, hat Schnapsbordchen sich höchst teilnehmend nach Ihnen erkundigt. Wie war's, Lügenkirch? Den alt, sonst einschläfernde Galmte hat einen kopigen Saunen hinterlassen... da wäre einer auf alle Zeiten schon raus, Was?“

Die beiden waren in lautes Lachen ausgebrochen, wie aber einen famosen Wit.

Schnapsbordchen — wie Frau Dorette Vaul unter den Schnapsbeeren allgemein genannt wurde — war das erste, unangeführte verstorbenen Spiritusbänders und Brennerbelegers junge Witwe. Franz Lügenkirch konnte sie ebenfolgt wie jeder der unwohnenden Randwirte, die bei der Firma Vaul ihren Spiritus oder ihre Karosoffeln und ihr Korn zur Schnapsbrennerei abließen, und es ging unter ihnen die Rede, daß ein geriebener Geschäftsman noch als der alte Vaul sein junges Ehepaar sei.

In Rangenau, der kleinen Kreisstadt, die wegen ihrer glühenden Lage zur landwirtschaftlichen Geschäftszentrale für die umwohnenden Gutsbesitzer geworden war, lag nunmehr Frau Dorette Vaul in dem kleinen, bunten Kontor stützen, in dem August Vaul ein Pfingstenalter lang gelebt hatte. Schnapsbordchen... im Grunde genommen war ja weiter nichts direkt Räuberisches an ihr, als ihr Spitzname, aber der genigte eben auch vollaus, und die Vorstellung, daß er an der Spiritus bühnenden Dame eine Erhebung gemacht haben könne, reizte Lügenkirchens Stillerkeit.

Fortsetzung folgt.

Heute früh nahm uns im 76. Lebensjahre ein sanfter Tod nach langer in Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Ida Böttcher

geb. Sauerzapf.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Bruno Böttcher.

Naundorf, den 19. März 1924.

Beerdigung: Sonnabend, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Holzverkauf

Oberförsterei Annaburg

am Donnerstag, den 27. März, von vorn. 10 Uhr an im Gasthaus Waldschlösschen zu Annaburg aus Försterei Arens, Jagen 24 u. 65, Kahlfläche: 17 Aekern-Ausstangen I. Al. — Brennholz, Kiefer: 148 rm Scheit, 105 rm Knüppel, 1358 rm Reisig III. Al. (Zopfartig), 24 Rabeln Stochholz zum Selbstroden. Jagen 9, Durchforstung: Kiefer: 18 rm Knüppel, 38 rm Reisig. — Jagen 10, Durchforstung: Kiefer: 74 rm Scheit, 56 rm Knüppel, 34 rm Reisig I. Al. Jagen 7: Kiefern-Ausstangen: 30 Stück I. Al., 100 Stück II. Al., 70 Stück III. Al. Brennholz: 6 rm Knüppel, 26 rm Reisig I. Al. Försterei Brude, Jagen 11, 17, 22, 35, Sammeltrieb: Kiefer: 183 rm Scheit, 54 rm Knüppel, 17 rm Reisig I., 200 rm Reisig III. Al. Försterei Annaburg, Jagen 109, 122—124, 134—139, 142—144, 149—151, Sammeltrieb und Durchforstung: Eiche: 8 rm Scheit, 2 rm Knüppel, 5 rm Reisig III. Al. Birke: 3 rm Scheit, 5 rm Knüppel. Erle: 1 rm Scheit. Kiefer: 117 rm Scheit, 187 rm Knüppel, 72 rm Reisig I., 150 rm Reisig III. Al.

Försterei Eichenhede, Jagen 89—94, 101—108, 118—121, 128—133, 140—141. Sammeltrieb: Kiefer: 163 rm Scheit, 130 rm Knüppel, 18 rm Reisig II., 38 rm Reisig III. Al.

Sonntag, den 23. März, vorm. 11 Uhr sollen im Hause Holzdorferstraße 48 verschiedene Wirtschaftsgegenstände, als: 1 Kleiderschrank, 1 Stühle, 1 Küchenschrank, Bettstellen und ca. 6 Meter gebastetes Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

2 Musikschüler

werden noch für Omeri eingestellt. Gute Ausbildung sowie Behandlung (ohne Zehnhonorar). — **Zeitraum** monatlich genehmigt.

Max Rohr, Kapellmeister.

Wir haben für gewandte Arbeiterinnen

lohnende Beschäftigung.
Jessener Industrie-Werke
G. m. b. H., Jessen (Bez. Halle).

Empfehle zur diesjährigen Bauzeit wieder die altbewährten **Kodersdorfer**

Muldenfalzziegel, per Tausend von 75—Mark an,
Strangfalzziegel, per Tausend von 50—Mark an, sowie

Bieberschwänze.
Gleichzeitig liefern ich: Dachsplitt, Pappn. Teer, Klebemasse und **Ruberit** zu billigsten Tagespreisen. — Außerdem werden von mir

:: Dacharbeiten ::
zu soliden Preisen sachmännlich ausgeführt.

Karl Kuhmann, Dachdeckermeister.
Jessen (Bez. Halle). — Telefon 168.

Drachtgeflechte für alle Zwecke
Drachtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Dracht, schwarz u. verziert, alle Sorten u. Stärken, Drachstifte und Ketten.

Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Bürgergarten.

Sonntag, den 23. März, von 6 Uhr ab

Lanzfränzchen

Es ladet freundl. ein
Karl Müller.

Empfehle:
prima Fleisch
sowie **div. Würst.**
Sorten
M. Wiesener.

Ankündiges, sauberes
Mädchen

nach Leipzig in besseren Haushalt sofort gesucht. Näheres zu erfragen bei **Hch. Hilpert.**

Zahn-Atelier

Annaburg, Zorgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schütttauf.

Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag o. 9—1 und 2—6 Uhr.

E. Pape, Dentist,
Wittenberg.

Metallbetten.

Stahlmatratzen, Kinderbetten etc. an Briv. Katalog 61 D frei Eisenmöbelfab. Suhl (Thür.)

Kakao I

„Stolz des Hauses“ (gef. geschützte Marke)

Schok. - Lebkuchen
Stück nur 25 G. Wg. R. Selbmann, Markt.

Spielkarten

empfehle H. Steinbeiß.

Brikets

sind wieder eingetroffen.

F. G. Frischke.

2 Bronze-Brut hennen

verkauft Gertrudshof.

ferkel

ab Sonnabend abzugeben. Gertrudshof.

Stalldünger

kauft laufend zu höchsten Preisen
Böttcher,
Baumschule Naundorf.

Den werten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das Geschäft des verstor. Ritzschernstr. Giesche weiterführe.

Empfehle billige Konfirmandenhüte.

Ferner übernehme ich **Ziegen- und Zitel-Schlachtungen** in und außer dem Hause

Hochachtungsvoll
Hermann Deneske,
Soldorferstraße Nr. 8.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur oeffl. Kenntnis, daß ich mich hieselbst **Altenstraße 13** (im Hause des Herrn Hermann Bader) als

Schuhmacher

nieder gelassen habe. Empfehle mich zur Ausführung von **Maß- und Reparatur-Arbeiten** zu soliden Preisen.

Prompte Bedienung zuhörend bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Franz Buchmann.

Neu! Die große Mode! Neu!

Seiden-Jumper mit Malerei.

Woll-Jumper und Strickjacken.

◆ **Kleiderstoffe** ◆
Cheviot, reine Wolle, 180 cm breit, in 8 verschied. Farben, Meter Mk. 3.00

Kleiderdruck | Blusenblanette
in vielen Farben. Meter von Mk. 1.10 an in schönen Streifen Meter Mk. 1.40

Bezüge, weiß und bunt.

Inlett, garantiert federdicht und farbecht, Betttücher in Barchent und Leinen,
Handtücher :: Hemdentuche

HMenden
Damenstrümpfe, Herrensocken
Taschentücher zur Konfirmation empfiehlt sehr billig.

Peschke, Annaburg,

Zorgauerstraße 46.

Bautischler - Arbeiten,

Fenster, Türen usw.

erhalten Sie am vorteilhaftesten in der vorzüglich eingerichteten

Bau- u. Möbel-Tischlerei

Wilh. Kunze,

Annaburg :-: Fernsprecher Nr. 5

st. geräuch. Lachs

in Scheiben, 1/2 Pfd. 30 Pfg.,
Corned Beef, Pfd. 70 Pfg.,
st. Fettbücklinge, Bratheringe,
frischen Blumenkohl,
frische Weintrauben,
feinste Blut-Apfelsinen

empfehle **Theobald Schunke.**

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorgauerstr. 31
— Telefon Nr. 23 —

empfehle sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Retäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes

Behandlung für Krautentassen.
Sprechstunden täglich 9—3 Uhr.

Männerturnverein 1881 Annaburg.

Am Sonnabend, den 22. März, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal „Goldener Ring“ ein

Elternabend

statt, zu welchem wir alle Turn- und Sportfreunde, insbesondere aber alle Eltern, Lehrer und Erzieher freundlichst einladen.

Unsere kleinen Turner und Turnerinnen werden uns durch allerlei neue turnerische und sportliche Leistungen, Reigen und Tänze erfreuen.

Hierzu **Konzert** unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Rohr.**
Eintritt frei. Rauchen bitten wir möglichst einzuschränken.
Der Vorstand.

Annaburger Lichtspiel-Haus.

Freitag, den 21. März, abends 8 Uhr:
Mitwirkung des gesamten Rohr'schen Orchesters.

Das wunderbare Drama in orientalis. Ausstattung:
Die Favoritin des Scheich.

7 lange Akte. Sehenswert! 7 lange Akte.

Detectiv Knallhorn's Abenteuer.
Ein Lustspiel zum Totlachen.

Palast-Theater.

Sonnabend, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr:
Der große Sittenfilm:

„**Schmünke**“ (Verdegang)
Sigrids
mit Hanni Meile, Anita Berber, Hermann Jida und Wilhelm Diegelmann.

Verklebte Liebe. Ein Lustspiel in 2 Akten.
Volle Orchesterfassung.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: **Familien-Vorstellung**
mit gleichem Programm zu halben Preisen.
Um zahlreichen Besuch bittet
die **Direktion.**

NB. In nächster Woche der amerikanische Großfilm „Der rote Handschuh“.

Habe die Vertretung der Kodersdorfer Werke

übernommen und empfehle

vorzügliches

Dachfeinmaterial

in stahlharten Erdglasuren: braun, blau, schwarz und kupferfarbig, — sowie rot engobiert. —

Spezialität: Muldenfalzziegel.

Muster und Preise jederzeit zur Verfügung.

Friedrich Krösch
Architekt und Maurermeister
Annaburg. Fernsprecher Nr. 60.

Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen,

Kinderwagen, **Sprechapparate und Platten.**

Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emailieranstalt.

Friz Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Zur Konfirmation!

Gesangbücher
in eleganten Einbänden von 2.40 Mk. an in allen Preislagen empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Polizeiliche An- und Abmeldebehörden

sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwoch:
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Ferngeschäftl. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
zögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwertzei-
chen und lehrreicher Text mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshall.

Nr. 24.

Sonntabend, den 22. März 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einem Erlass des Oberpräsidenten Dr. Prose von Ober-
schlesien anlässlich des dritten Jahrestages der Abstimmung wird
wichtige Liebe und Freue der Zustimmung wird
wichtige Liebe und Freue der Zustimmung wird
wichtige Liebe und Freue der Zustimmung wird

* Bei einem Einbruch in die fünftägigen Sammlungen zu
Donnerstagen ist der fünftägige Familienfriede, der einen
hohen Anteil an Geldwert hat, vollständig ausgeraubt worden.
Als mutmaßliche Täter sind zwei Personen verhaftet worden.

* Aus dem Raubgebiert wandert eine größere Zahl von Ex-
portieren nach Amerika aus.

* Der erste Teil des Schlussberichtes der Sachverständigen
wird, falls die Reparationskommission davon Kenntnis ge-
nommen hat, sofort veröffentlicht.

* Der französische Minister hat den 11. Mai als Termin
für die Kammerwahlen angesetzt.

* Der Leiter des neuen türkischen Staats, Mustafa Kemal
Pasha, hat alle fremden Gefandtschaften gebeten, von Konstan-
tinopel nach Angora überzusiedeln.

* Die chinesische Regierung hat den russischen Sowjetgesand-
ten Karasim in Peking ersucht, China zu verlassen, weil er das
Auswärtige Amt in seinen Notizen beleidigt habe.

Die Gewaltpolitik im Westen.

Es ist traurig, aber leider wahr: wir Deutsche ver-
stehen nichts, oder auch rein gar nichts von politischer
Propaganda. Und darin ist die Republik auch nicht
besser als das Kaiserreich Deutschland, ist's vor und im
Weltkrieg genau so wie danach. Wir Deutsche, die wir
so stolz auf unser „Organisations-talent“, das manch-
mal zu einer Organisationsmanie ausartet und immer
noch ausartet, sind nicht infamde gewesen, im Ausland
eine schlagkräftige, großartige, schnell arbeitende Propa-
ganda zu organisieren. Aber — wir schreiben viele Bücher
dabei, wie gut es die anderen machen. Es ist geradezu
verhängnisvoll, wozu ein Ständer Deutschland auf dem
Instrument der Bearbeitung der öffentlichen Meinung
war, ist und vermutlich bleiben wird.

Thema: Ruhrstreik, Ruhrkampf, Ruhr-
Leiden. Wir verassen Denkschriften an die frem-
den Regierungen. Wir erlassen Protestnoten, die in den
Papierkorb wandern, statt die Greuelthaten der Franzosen
und Belgier — und zwar wahre Schandthaten, keine ab-
gedachten Anderbände! — hinanzuführen, sie an den
Häuserwänden im Ausland als Plakate geltend zu machen
zu lassen. Der General Kimmann schickte nämlich
in einem Brief aus Südamerika, wie energisch die dortigen
Auslanddeutschen von sich aus darin arbeiteten wäh-
rend des Ruhrkampfes. Jetzt ist wieder einmal eine
Denkschrift fertig, und zwar „übersichtlich und erschöpfend
gehalten“. Sie soll angeblich an die Mitglieder der Sach-
verständigenausschüsse nach Paris gelangt werden, die sie
vermutlich zu ihren übrigen Akten legen werden. Hoffent-
lich fänden sie sie nicht zurück! Denn die ganze Ruhrfrage
muss ja „unerröckel bleiben“ auf Anordnung der Repa-
rationskommission.

Aber für uns Deutsche ist diese „Bilanz der Gewalt“
doch sehr lehrreich, denn sie zeigt uns mit grausamer Deut-
lichkeit, daß die deutsche Regierung im belagerten Gebiet tat-
sächlich überhaupt nichts mehr zu sagen hat. Weder auf
dem Gebiete der Verwaltung, noch namentlich dem der
Finanzen. Alles liegt in der Hand der Besatzungs-
behörden. Die Kohlensteuer, die bei „uns“ ab-
geschafft ist, wird dort von der Meum ruhig fort erhoben;
dafür müssen dann von uns den Werken diese Beträge auf
Ihre anderen Steuern angerechnet werden. Die Zoll-
einnahmen im Ruhrgebiet lagern sich, die deutschen
Zollfeste nach französischem Gutachten einfach abgeändert
oder beseitigt. An freiem Strom ergießen sich die franzö-
sischen und belgischen Waren in das belagerte Gebiet. Gegen-
über ist mit den anderen fiskalischen Einnahmen. Das Brant-
weinmonopol ist zerfallen, Wein, Getreide und Zuck-
er werden von den Franzosen eingezoogen. Niessige Ver-
bahrungen sind in den Staatsforsten borgenommen
worden. Aber auch vor dem Privatsteuern macht man
das Maul nicht halt. Im gewöhnlichen Leben würde man
das Maul nennen, die Franzosen nennen es freilich „Be-
schlagnahme“. Sie beschlagnahmen alles, was transpor-
tierbar, was nicht leer und ungelastet ist, von der Kohle
bis zum Eisenbahnsteig, vom chemischen Produkt bis zum
Metallbestand.

Die deutsche Staatshoheit gilt dort nicht mehr. Die
Rentenüberordnung ist dort „ungültig“, ebenso die ge-
samte deutsche Devisenregulierung. Wegen des Brant

notdürftig! Rund 150 000 Menschen sind ausgewiesen, eine
„Wälderwanderung“, wie sie die neue Geschichte nicht kennt.
Die deutschen Gerichte haben keinem Angehörigen der Be-
satzungsmächte, und allen, die in deren Dienst stehen, nicht
das geringste zu sagen; dürfen doch sogar Schwerverbrecher
auf handfester Tat aus diesen Kreisen nur bei einigen
wenigen Fällen verhaftet werden. Dafür werden aber
Vergehen gegen die „Zückerheit“ der Besatzungsarmee mit
fürchterlichen härteren Strafen „geahndet“, und überall
schneidende Epone und Horden herum.

Und wozu das alles? Die Besatzungsstellen verschling-
ende Summen, daß der Erfolg dieser gesamten
Gewaltspolitik im Westen verhängnisvoll ist. Besonders ver-
hängnisvoll gegenüber dem, was Deutschland ohne diesen
Einbruch hätte leisten können.

Nur einen Wunsch: läßt nicht nur das Ausland, läßt
vor allem Deutschland auf über das, was im besetzten Ge-
biet vor sich geht!

Kredit für die Goldbistkontant.

Fünf Millionen Pfund aus England.

Die Bank von England hat der neuen deutschen
Goldbistkontant einen Kredit in Höhe von fünf Millionen
Pfund Sterling eröffnet. Es handelt sich um die erste
Einzahlung, die der Reichsbank gegeben wird, um ihren
Anteil an das neue Institut zu zahlen.

Diese fünf Millionen Pfund werden nicht der Gold-
bistkontant direkt, sondern der Reichsbank zur Verfügung
gestellt, um von dieser zur Zeichnung und Einzahlung
ihres Kapitalanteils an der Goldbistkontant verwendet
zu werden. Die weiteren englischen Beteiligungen an
diesem vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht begründeten
Unternehmen bestehen gleichfalls in der Gewährung eines
Kredites von fünf Millionen Pfund und von Diskont-
krediten, doch ist hierbei der Geldgeber nicht die Bank von
England, sondern die Gruppe der Privatbanken.

Nichtlinien für die Reichswehr.

Der Erlass des Generals v. Seekt.

Der Verlauf des Rührprozesses hat deutlich gemacht,
wie im flammigen
Zweck
v. Seekt
anläßt,
deure
wird.
Reichs-
der zeit
Eol-
treter;
recht;
terme
können
Verla
getrie
hältniss
gegensei
löndern
Reichs-
über be
der Re-
trauen
Staats-
nicht
ein we
des Zw
dern im
einzig
fünftige
Spalt-
der Ge-



Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

20% mehr Gehalt für Beamte.

Das Reichskabinett hat die Erhöhung der Beamten-
grundgehälter auf 15% festgelegt. Dazu tritt eine Er-
höhung der Familienzulage von 2 Mark für die Frau
und 2 Mark für jedes Kind. Der Ortsaufschlag wird auf

80% von drei Viertel, also auf 60% des ehemaligen
Wohnungsgeldes, erhöht. Insgesamt beträgt die Er-
höhung, die vom 1. April an in Kraft tritt, 20%. Sie geht
also über die bisher genannten Ziffern hinaus.

Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Nach amtlicher Mitteilung sind in Preußen Gesuche um
Genehmigung von Veranstaltungen unter freiem Himmel
nicht dem Ministerium des Innern direkt, sondern der zu-
sätzlichen Ortspolizeibehörde zur Weitergabe einzureichen.
Anträge werden grundsätzlich nicht, und Veranstaltungen
unter freiem Himmel nur dann genehmigt, wenn sie poli-
tisch unbedenklich und als im allgemeinen Interesse
wünschenswert zu betrachten sind. Für jeden Antrag wer-
den Gebühren erhoben.

Konkordat Vatikan-Bayern.

Das Konkordat zwischen Bayern und dem Heiligen
Stuhl ist zum Abschluß gekommen. Raimund Pacelli be-
findet sich in Berlin und hatte eine eingehende Aussprache
mit dem Reichsfürst. Ein Protokoll soll unterzeichnet
worden sein, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die
zunehmend abgeschlossenen Verhandlungen in allen Punkten
mit der Reichsverfassung im Einklang stehen.

Hochverratsuntersuchung gegen Grafen-Goldes.

Der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof in
Leipzig hat gegen den deutschbaltischen Reichstagsabgeord-
neten v. Grafen-Goldes im Zusammenhang mit den
Münchener November-Ereignissen die Voruntersuchung
wegen Hochverrats eröffnet.

Nordamerika.

× Revolution in Honduras. Die Hauptstadt der Repu-
blik Honduras, Tegucigalpa, wurde nach einer heftigen
Schlacht von den Streitkräften der Rebellen unter dem
General Eusebio Curios besetzt. Amerikanische Truppen
sind jetzt an der Küste gelandet worden und werden in
aller Eile nach der Hauptstadt entsandt, um das Leben der
Amerikaner zu schützen. Die amerikanischen sollen Angriffe
auf die amerikanische Gesandtschaft gemacht haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat Strafantrag gegen
die Deutsche Tageszeitung wegen verlesender Berichter-
stattung gestellt, weil sie in ein „Ministerialprotokoll des verberlichen
und unwürdigen Einheitsarbeitsstreiks von 1918“ bezeich-
net hat.

Berlin. Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittel-
lands hält vom 22. bis zum 24. März in Berlin einen
außerordentlichen Parteitag ab.

Paris. Die Reparationskommission setzte die deutschen
Kohlenzwangslieferungen für April wiederum wie
bisher auf 1,8 Millionen Tonnen fest.

Die unrechtmäßige Ruhrbesetzung.

Erklärungen Macdonalds.
Im englischen Unterhaus fragte ein Mitglied, welcher
Teil der Einkünfte, die Frankreich jetzt aus dem Ruhr-
gebiet erhalten, an England ausgezahlt werden würde.
Premierminister Macdonald erwiderte, die Regierungen
Frankreichs und Belgiens hätten keinerlei Bericht erhalten,
weder über die von ihnen im Ruhrgebiet unternommenen
Operationen noch über die finanziellen Ergebnisse dieser
Operationen. Er hörte, die Regierungen Frankreichs
und Belgiens vertäuten die Ansicht, daß die in Frage kom-
menden Operationen rechtmäßige Maßnahmen zur Einfrah-
mung von Beträgen seien, die Deutschland schuldig. Die
britische Regierung habe ein Recht auf 2% der deut-
schen Beträge. Die Behauptungen der Regierungen Frank-
reichs und Belgiens mit Bezug auf die rechtmäßige
Recht der Maßnahmen und ihr Recht, die Kosten
dieser Maßnahmen vom Werte deutschen Einkommens und
deutscher Einkünfte, von denen sie Besitz ergriffen hätten,
einzusiehen, würden von der britischen Regie-
rung nicht anerkannt, und bis zur vollen Er-
wägung der gesamten Frage durch die Reparations-
kommission und der am Friedensverträge beteiligten
Mächte könne keine endgültige Regelung er-
zielt werden.